



Wohin geht die Ukraine ?

Je öfter ich in die Ukraine reise, umso weniger verstehe ich die Verhältnisse in diesem Land, umso unverständlicher sind mir die gesellschaftlichen und politischen Vorgänge. Selbst nach meiner inzwischen 18ten Reise und vielen nächtelangen Diskussionen mit engagierten Ukrainern bin ich immer noch versucht, aus meinem westlichen Denkschema heraus zu verstehen, was jedoch nicht gelingen will. Wie also muss es denjenigen im 'zivilisierten' Westen ergehen, welche das Land nur aus den Medien kennen, wie unqualifiziert sind letztlich deren Meinungen. Da sagt man denn „Reisen bildet“, doch wie relativ ist dies zu all dem Unverständlichen in der Ukraine. So habe ich es längst aufgegeben zu fordern „man sollte doch zuerst“ und „warum kann man nicht“, diese Fragen führen zu nichts. Vor allem aber helfen diese den bedürftigen Kinder und Jugendlichen nichts und nur für diese Hilfe bin ich schliesslich hier. Also keine Belehrungen mehr, nur noch Vorbild sein!



Ausblicke

Trotz solch entmutigender Einsichten gibt es auch erfreuliche Ausblicke, zumindest für Touristen in der Altstadt von Lemberg. Es gibt immer mehr Renoviertes zu besichtigen und die Hotels und Restaurants haben inzwischen guten bis sehr guten westlichen Standart. So weit man sich also im Zentrum der Stadt aufhält, lässt es sich als Besucher sehr angenehm leben. Kaum etwas trübt die Aussichten. Man ahnt die Not vieler Ukrainer kaum.

Diesmal reiste ich zusammen mit dem Kinderarzt **Dr. Romano Torriani** aus Biel. Seine Frau Luba ist ukrainischer Abstammung und die beiden führen gemeinsam eine Hilfsaktion ebenfalls in der Oblast Lviv. Eine äusserst willkommene Reisebegleitung also, nicht zuletzt der fachlichen Kompetenz wegen. Im Anschluss meines Berichtes sind seine **Eindrücke** zu lesen, wofür ich mich sehr herzlich bedanke ebenso wie für die Mitwirkung beim Geldtransfer sowie dem erbaulich-angenehmen Zusammensein.

Malteser Hilfsdienst / Pavlo Titko

Unser Gerechtigkeitsinn meint, wir müssten unsere Hilfe doch gerecht verteilen und immer mal wieder ein neues Projekt oder ein neues Heim und damit weitere bedürftige Kinder berücksichtigen. Dabei verkennen wir aber das Risiko, welches man immer mit etwas Neuem eingeht. Entweder ist die Heimleitung suspekt, der Bau allzu marode oder das ganze Projekt mit rechtlichen Unsicherheiten belastet. Und so stellt man sich vernünftigerweise die Frage, ob es denn nicht besser wäre, bei Bekanntem zu verbleiben was wir seit Jahren kennen und bislang gute Erfahrungen gemacht haben. Letztlich sind wir doch auch unseren Geldgebern gegenüber verantwortlich und wollen möglichst keine unnötigen Risiken eingehen.

So verblieben wir denn, anders als vor kurzem noch gedacht, im altbekannten und bestens geführten Heim in Borislav und zwar mit einem neuen Projekt, das sich ausserordentlich vorteilhaft entwickelte. Es handelt sich dabei um die Anschaffung von speziellen, physiotherapeutischen Geräten.



Für nur 8'387.- CHF konnten 2 Therapieräume renoviert und diverse Geräte gekauft werden, so u.a. eine Streck- und Dehneinrichtung mit dem Namen KINESIS und eine phantastische, ukrainische Eigenentwicklung zu Bewegungsanimation mit dem Namen KINEK, sowie die entsprechende Personalschulung bezahlt werden. Borislav ist inzwischen das Heim, in das wir in den letzten Jahren am meisten investiert haben – aber eben auch sicher, effizient und nachhaltig!



Heim in Boryslav

Wir überbrachten neu 4'500.- CHF, zusammen mit einem Restgeld liegen nun **7'954.- CHF auf dem Konto „Betten und Kleinanschaffungen“**. Wünschenswerte wäre - was wir schon einmal erfolgreich durchführten - Geburtstagspenden für ein Bett samt Matratze und Nachttisch im Betrag von CHF 150.- CHF. Der günstige Wechselkurs macht's möglich !

Die Finanzsituation in der Staatskasse und somit leider auch in den Heimen, ist viel schlechter als vor Jahren. So kann die Schule in Strilky zur Zeit nur die Löhne, Energiekosten und Verpflegung bezahlen. Um außer diesen Posten etwas zu kaufen, eine Papierpackung zum Beispiel, braucht man ein Spezialerlaubnis der Finanzbehörde in Lemberg oder Kiew. Aus den Heimen hat man alle Kinder, deren Familien finanzielle Hilfe bekommen, in die Allgemeinschulen umdisponiert damit

die Kinder keine doppelte Hilfe, also Finanzhilfe und kostenloses Essen im Heim bekommen. So sind manche Heime viel leerer geworden. Durch die viele Veränderungen im Immatrikulationssystem an die Hochschulen, steigt die Tendenz, dass die Kinder nichts riskieren wollen und gehen nach der neunten Klasse gleich in die Berufsschule. Als Beispiel Strilky, dort haben 102 Kinder in diesem Jahr nach der neunten Klasse die Schule verlassen. So hat die Schule heute nur noch 311 Schüler. Da es ganz allgemein weniger Kinder im Lande gibt, werden die Schulen kleiner und Personal muss entlassen werden, das bringt natürlich eine sehr ungesunde Stimmung in die Schulen.

Ein im letzten Frühling überbrachter Betrag, der für die Schule in Strilky (Projekt RC Kreuzlingen) vorgesehen war, ist zufolge der dortigen, momentan etwas unsicheren Lage vorerst sistiert. Das Geld liegt aber sicher im Tresor beim Malteser Hilfswerk. Zusätzlich überbrachten wir nun CHF 2'500.- für die dortige Schreinerei, im Total liegen somit **7'500.- CHF für Strilky** bereit. Wir wollen dort weiter in die Berufsausbildung investieren, sobald die Situation dies wieder zulässt. Pavlo Titko wird uns darüber rechtzeitig orientieren.

Die ehemalige Selbsthilfegruppe von Mykola Swarnyk heisst nun (frei übersetzt) :

Haus für selbstständiges Wohnen



Der Gründer der Selbsthilfegruppe, Mykola Swarnyk ist mit seiner kanadischen Frau Oksana und seinem schwerstbehinderten Kind aus verständlichen Gründen nun endgültig nach Kanada ausgewandert und übergab die **Geschäftsführung Ljudmyla (Luda) Anytsch**, links und den weiteren langjährigen Mitgliedern; Marija Parfenjuk einer Musiklehrerin, mitte und Oksana Wynjarska, einer Familienpsychoterapeutin, rechts sowie Oleg Romantschuk, einem Psychiater und Psychotherapeut, ohne Bild. Damit ist die neue Führung weitgehend die alte und bewährte, sie verdient unser vollstes Vertrauen, nicht zuletzt der hohen Professionalität wegen.



In Bryukhovychi

Die Schulung von Eltern mit schwerstbehinderten Kinder geht also weiter wie bisher mit Seminaren für Eltern, Mütter und Väter alleine, sowie kurzen Feriencamps für die Eltern mit Ihren Kindern. Dabei wird dieselbe Familie nie zweimal berücksichtigt. Durch solche Seminare (Pilotprojekte) konnten bislang 10 gleiche Organisationen in der gesamten Ukraine gegründet werden!

Seit 2008 ist die Selbsthilfeorganisation wohl eine von der Stadt anerkannte Stiftung, bekommt von dieser aber kaum Unterstützung. wir sind nach wie vor die wichtigsten Geldgeber. Wesentliche Unterstützung bekommen sie von der Ukrainisch Griechischen-Katholischen Kirche dadurch, dass diese für die Unterkunft der Teilnehmer in ihrem schön gelegenen Ausbildungszentrum in Bryukhovychi 50 Prozent Preisnachlass geben, was pro Jahr umgerechnet doch einige tausend Franken beträgt.

Im letzten Halbjahr wurde ein Summer-Camp während 5 Tagen in Bryukhovychi mit 62 Personen durchgeführt was total 82'933.60 HRN kostete, = rund 10'000.- CHF. Pro Tag und Person kostete dies nur rund 32.- CHF für Unterkunft, Verpflegung, Reisekosten, Kosten für Schulung und Training sowie die administrativen Aufwendungen. Trotzdem blieb zuwenig Geld übrig für ein weiteres Seminar „parents for parents“, was sie aber im kommenden Halbjahr nachholen wollen.

Wir überbrachten **10'000.- CHF**, zusammen mit dem Restgeld von 2'522.- sollte dies knapp für weitere **3 Seminare „parents for parents“** im kommenden Halbjahr reichen, diese kosten laut Budget (25 Peronen / 3 Tage) jeweils gut 4'000.- CHF. Auch die Renovation eines Lagerraums neben ihrem Büro in ein kleiner Trainingsraum steht zur Diskussion.

Jugendgruppe „Open Hearts“

Diesmal habe ich nebst Ostap und Natalja auch ihr Freund Ihor Zinchuk zum Mittagessen in ein (uns gnädig gesinntes) gutes Restaurant eingeladen, worüber sich alle drei wiederum ausserordentlich freuten, ist es doch sehr unwahrscheinlich, dass sie sonst je in ein solches Restaurant kommen.



Natalja und Ihor

Man berichtete mir in grosser Dankbarkeit über ihre letzten 6 Tagestreffen im Raum Lemberg sowie über die einwöchige Reise in ein paraolympisches Zentrum auf der Krim, legte wiederum perfekte Abrechnungen und Dokumentationen vor und einmal mehr war ich tief beeindruckt von dem Lebenswillen dieser schwerstbehinderten Jugendlichen. Und fast ebenso beeindruckt war ich einmal mehr von den vielen, etwa gleichaltrigen Helfern. Einer davon bestand sogar darauf, seine Reisekosten auf die Krim selbst zu bezahlen! Dieses, unser kleinstes Projekt überrascht immer wieder mit seiner Effizienz, Direktheit und Natürlichkeit und ich freue mich immer wieder, diese Jungen, dankbaren Menschen zu treffen.

Die letzten 6 monatlichen Treffen von April bis Okt. 2013 mit jeweils ca. 14 Behinderte und mindestens ebenso vielen Helfern kostete 7'276.- HRN, also **ca. 820.- CHF**.

Die einwöchige Reise per Zug auf die Krim mit 14 Behinderten und 12 Helfern kostete 104'955.28 HRN, (**ca. 12'200.- CHF**) und wurde finanziell mitgetragen von einem Kiewer Sponsor (der ungenannt bleiben möchte) mit 28'000.-HRN, einer Kanadischen Unterstützung (300 US \$), einer Gruppe Lemberger Anwälte mit 10'000.- HRN, eines lokalen Sponsors mit 7'000.- HRN und **unserem Anteil von 3'000.- CHF**, sowie der notwendigen Restzahlung aller Teilnehmer mit je 700 HRN (ca. 80.- CHF). Nun waren sie also „pleite“ und die von uns **überbrachten 3'000.- CHF** wird Ihnen einige neue Treffen ermöglichen und einen neuen Grundstock für eine weitere, zukünftige Reise ermöglichen.



Im paraolympischen Zentrum Evpatoriya

Erstaunlich, wie diese Jugendliche in ihrem äusserst schwierigen Umfeld, welches keinerlei Vergleiche zu uns im Westen zulässt, wie sie es schaffen, solche grosse, finanziellen Beteiligungen durch Fremde zu ermöglichen. Eine gute Aussicht also für die Zukunft !

Sie selbst erhalten nur eine geringe Unterstützung vom Staat (etwa 1'500.- HRN = ca. 150.- CHF.-) und sind somit auf ein zusätzliches Einkommen angewiesen. Dieses erwirtschaften sie sich zumeist mit kleineren Schreibarbeiten, Uebersetzungen, Nachhilfestunden und dergleichen. Solche Arbeiten finden sie aber nicht im öffentlichen Markt, denn die Arbeitslosigkeit ist sehr gross und Arbeitsbeschaffung für Behinderte ist fast aussichtslos. Also arbeiten sie auch „schwarz“ und für sehr wenig Geld. Nun weiss dies aber der Staat und überlegt sich ein neues Gesetz, welches Behinderten ganz grundsätzlich Arbeiten verbieten soll ! Eine sehr schlechte Aussicht also !



Ausblicke

Es ist völlig unmöglich, in einem kurzen Bericht wie diesem auf alle Themen detailliert einzugehen, darum verweise ich einmal mehr auf unsere homepage, auf welcher alle früheren Berichte und Abrechnungen aufgelistet sind und man sich umfänglich informieren könnte:

<http://www.rotary-kreuzlingen-konstanz.ch/projekte>

Ende Okt. 2013

Peter Forster, RC Kreuzlingen-Konstanz

Eindrücke und offene Fragen zum Ukraine-Weekend vom 17. – 19.10.2013

von Dr. Romano Torriani

1. Treffen mit Luda und ihrem Team (Donnerstag 17. 10.)

Der Empfang, die Präsentationen und die Bewirtung waren von grosser Herzlichkeit. Luda hat klar die Führungsposition und verfügt über Charme und Intelligenz. Die (auch schriftlich abgegebenen) Erläuterungen zum Ablauf der Elterntrainings und des Familiencamps sowie auch das Budget sind kompetent formuliert. Die Konzepte sind gut, sie berücksichtigen den wichtigen Aspekt der Elternarbeit und der Förderung von Vernetzung unter Familien mit Behinderten. Diese beiden Angebote sind weiterhin unterstützungswürdig, auch nach dem Rückzug des Initianten, welcher für sein behindertes Kind in Kanada bessere Entwicklungschancen erkannt hat.

Zusätzlich wurde berichtet, dass ein Training von jungen, behinderten Erwachsenen vorgesehen ist mit dem Ziel, deren Fähigkeit betreffend autonomes Wohnen zu fördern und zu testen. Eine Betreuungsperson würde diesen Lernprozess begleiten.

Dieses Angebot soll in einer kleinen Wohnung realisiert werden, welche im hinteren Gebäudeteil, angrenzend an die Büroräume, gebaut und eingerichtet werden muss. Auch dieses Projekt entspricht eindeutig einem Bedürfnis, denn die behinderten Erwachsenen sind in möglichst grosser Autonomie besser befähigt, privat und im Arbeitsmarkt erfolgreich zu leben.

Offen ist für mich die Frage, ob es den Anbau wirklich braucht, ob der Ort für diese Zusatzwohnung geeignet ist, und wie hoch die Kosten sind. Das geplante Training könnte auch anderswie organisiert werden, in bereits bestehenden Wohnungen von Familien, welche diese während ihrer Ferienabwesenheit zur Verfügung stellen, gegen Bezahlung. Eine weitere Idee wäre, dass die Behinderten teilweise von bereits autonom lebenden Behinderten instruiert würden, denn die besten Lehrmeister sind ja die Betroffenen selbst. Kurz gesagt: eine finanzielle Unterstützung dieses neuen Projekts sollte erst im Anschluss an eine kritische Reflexion zum Projekt unter Einbezug diverser Varianten erfolgen.

2. Besuch des Heims für behinderte Kinder im Schulalter in Borislav (Freitag 18.10.)

Die ausführlich und wiederum von Herzlichkeit geprägte Führung durchs Heim hat mir sehr gut gefallen. Es war offensichtlich, dass schon viel investiert wurde und die Räumlichkeiten mit viel Engagement wohnlich und kindergerecht eingerichtet wurden. Auffallend war für mich, dass Kinder mit sehr unterschiedlichem Behinderungsgrad im Heim sind und auch miteinander in der Schule Unterricht erhalten. Gut daran ist, dass das Integrationsprinzip berücksichtigt wird. Andererseits kann ich nicht beurteilen, ob einzelne Kinder im Rahmen des Schulunterrichts überfordert und demotiviert werden. Auch die Problematik der orthopädischen Betreuung, also die Anpassung von Spezialschuhen und Spezialschienen sowie die Erwägung operativer Eingriffe haben mich beschäftigt.

Die während des vergangenen Jahres erfolgte Erweiterung der therapeutischen Angebote kann ich im Detail nicht beurteilen. Auffallend war die Vielfalt der gewählten Methoden im Bereich Massage, Physiotherapie, inklusive Anwendung chinesischer Prinzipien. Die von Pavlo unterstützte Anschaffung spezieller Geräte für die Physiotherapie sowie das sensorische Training mit PC-Unterstützung waren für mich Neuland. Vor allem die spielerische Methode vor dem TV-Screen hat mich positiv beeindruckt, denn die Kinder sind fasziniert von diesem Angebot und können rasch Erfolge erkennen.

Insgesamt erscheint mir alles vorhanden, was behinderte Kinder betreffend die medizinische und pädagogische Förderung brauchen. Eine weitere Unterstützung des Heims ist angesichts der knappen Finanzen in der Ukraine sicher zu begründen. Die Finanzhilfe sollte im heutigen Zeitpunkt vor allem die Ausbildung des Personals und den nachhaltigen Einsatz menschlicher Ressourcen ermöglichen.